

... sind sicher, dass die neue Doppel-
spitze unter Bewahrung der bisheri-
gen ästhetischen Qualität des Pro-

... praktisch gekocht wird weiterhin
im Literaturhaus-Café. Ein bisschen
vage noch klingt die Idee, das „Freu-

Heiß auf Falafel?

Dafna Maimons gewitzt doppelbödig, „Orient-Express“ über den Kebab-Stand ihres Vaters in Finnland

VON IRMGARD BERNER

Der Orient-Express war jener Lu-
xuszug, der zwischen Paris und
Konstantinopel das Osmanische
Reich mit dem westlichen Europa
verband und damit ganz beiläufig ei-
nen frühen Kulturaustausch bewerk-
stelligte. Nur bis nach Finnland kam
der legendäre Express nie. Das nörd-
liche Land blieb von derlei Aus-
tausch also ziemlich unbeleckt. Je-
denfalls bis zu dem Zeitpunkt, als
dort der Israeli Maimon seinen „Ori-
ent-Express“ eröffnete, einen Falafel-
Kebab-Stand mitten in Helsinki.

Blick in die Brutzelküche

Das war in einem eisigen Winter
1985. Fortan fanden Migranten aller
Couleur aus dem einstigen Osma-
nenreich im hohen Norden Arbeit,
gleichsam als Falafel-Spezialisten
und Kebab-Experten. Denn Mai-
mon hatte seinen Nahost-Imbiss
gewieft in ein gut besuchtes Ein-
kaufszentrum gesetzt, am Fuße ei-
ner vierspurigen Rolltreppe, sodass
der Blick von oben direkt in die
Brutzelküche und auf das offene
Restaurant fiel. Was könnte mehr
den Appetit anregen? Zumal die
Finnen bis dahin nichts dergleichen
kannten und richtig heiß auf das
waren, was Maimon ihnen im Fla-
denbrot oder auf Tellern kredenzte.



XXXXXXXXXX

Was der Finne in den 80er-Jahren noch nicht kannt, aß er dann gern.

So zumindest suggeriert es ein Vi-
deo film, der in der Galerie Wedding
diese Geschichte neu aufrollt. Dem
Maimon nämlich liefen die Ge-
schäfte noch nicht gut genug, wes-
wegen der Israeli mit einem Image-
Filmchen kräftig die Werbetrommel
rührte. Dieses teuer produzierte Vi-
deo von 1986 fand seine Tochter, die
Künstlerin Dafna Maimon, vor eini-
gen Jahren – postum, denn sie war
erst 13, als ihr Vater 1996 starb.

Überrascht sei sie gewesen, er-
zählt sie, die in Finnland aufgewach-
sen ist, wie ihr Vater darin mit der ei-
genen Exotisierung arbeitete: Es tanzt
ein Afrikaner im Trenchcoat die Roll-

... treppe hinab und landet in den Ar-
men einer Blondine, die lasziv in ei-
nen Kebab beißt. Dafna Maimon hat
die Werbesets reinszeniert und ein
Kunstprojekt zwischen persönlichen
Erinnerungen, Familiengeschichten
und der Darstellung einer patriarcha-
len Gesellschaft entwickelt.

In der herrlich doppelbödigen
Installation „Orient-Express“ spielt
sie mit der unverblümt sexistischen
Werbesprache der 80er-Jahre, die
sie mit Sprüchen ihres Vaters kom-
biniert. Slogans wie „Das Leben ist
kurz, der Kebab ist lang“ oder „Heiß
... auf Falafel“ auf roten Schildern,
wie man sie aus der Gastronomie

werden. Mal sehen, wie die beiden
Neulinge im Berliner Literaturbur-
etrieb das hinkommen.

kennt, hängen im Raum. Das Zen-
trum dieses Kunst-Imbisses aber
bildet ein halbrunder Tresen, der
dem Original von damals in Hel-
sinki täuschend echt nachempfun-
den ist. Gelbe Sonnenschirme,
orange Stühle und kleine Tische
markieren den importierten Süden.

In ihre biografische Erinnerungs-
arbeit mischt Dafna Maimon gewitzt
interkulturelle Recherche und nimmt
dabei den Vater ganz schön aufs Korn,
der vor Ideen nur so sprühte, aber ein
ziemlicher Halodri war, wie sie er-
zählt. Ihre finnische Mutter hatte er
am Strand in Israel kennengelernt, als
diese für einige Zeit in einem Kibbuz
lebte, und war, ein Exot, mit ihr nach
Finnland migriert.

Angekomen im Wedding

Zur Finissage an diesem Wochen-
ende aktiviert Dafna Maimon ihren
Orient-Express zum letzten Mal mit
der Performance „After Hours“. Es
wird das Ende einer Restaurant-
Schicht, in der Vergangenes mit Ge-
genwart verschmilzt. Wo könnte das
besser passen als an diesem schäbig
stolzen der Kebab-Kultur: in der
Müllerstraße im Wedding.

After Hours – Performance zur Finissage von
Orient-Express, am 11. und 13. 1., 19 Uhr.
Galerie Wedding, Müllerstraße 146/147

1. U
2. I
3. J
4. T
5. F
6. H
7. V
8. S
9. F
10. h